

# BERNARD BOLZANO-GESAMTAUSGABE

HERAUSGEGEBEN VON EDGAR MORSCHER

BEGRÜNDET VON JAN BERG, FRIEDRICH KAMBARTEL,  
JAROMÍR LOUŽIL, BOB VAN ROOTSELAAR UND EDUARD WINTER

REIHE II

NACHLASS

A. NACHGELASSENE SCHRIFTEN

BAND 1 + 2

MORALPHILOSOPHISCHE UND

THEOLOGISCHE SCHRIFTEN 1806 – 1825

**BERNARD BOLZANO**

**MORALPHILOSOPHISCHE UND**  
**THEOLOGISCHE SCHRIFTEN**

**1806–1825**

**HERAUSGEGEBEN**  
**VON**  
**KURT F. STRASSER**

**FROMMANN-HOLZBOOG VERLAG · ECKHART HOLZBOOG**  
**STUTTGART-BAD CANNSTATT 2023**

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.  
ISBN: 978-3-7728-2299-5

© frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog  
Stuttgart-Bad Cannstatt 2023  
[www.frommann-holzboog.de](http://www.frommann-holzboog.de)

Satzgestaltung: satz&sonders GmbH, Dülmen  
Druck und Einband: Memminger MedienCentrum  
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

## INHALTSVERZEICHNIS

Zur Edition von Bolzanos nachgelassenen Schriften in der Reihe IIA der Bernard-Bolzano-Gesamtausgabe . . . . .	7
Vorwort zum vorliegenden Band IIA 1+2 . . . . .	11
Einleitung . . . . .	13
1. <i>Akademische Pflichtenlehre</i> 1806–1808 . . . . .	19
2. <i>Über die Standeswahl</i> 1818 (bzw. Prag 1853: BGB Bolzano(55)) . . . .	103
3. <i>Erbauungsbüchlein</i> 1820–1825 (bzw. Wien 1850: BGB Bolzano(49)) . .	159
Bibliographie . . . . .	267
Personenregister . . . . .	275
Sachregister . . . . .	279

ZUR EDITION VON BOLZANOS NACHGELASSENEN  
SCHRIFTEN IN DER REIHE IIA DER  
BERNARD-BOLZANO-GESAMTAUSGABE

Nach der ursprünglichen Planung der Bernard-Bolzano-Gesamtausgabe (BGA), die bereits vor mehr als 50 Jahren erfolgte, war für die ersten vier Bände der Reihe IIA (Nachgelassene Schriften) ein anderes Konzept vorgesehen als dasjenige, das nunmehr realisiert wird. Es handelt sich dabei um die einzige größere Änderung am ursprünglichen Gesamtkonzept der BGA, von der auch der vorliegende Band betroffen ist. Daher ist hier am Anfang des ersten Bandes der Reihe IIA der angemessene Ort für eine Erklärung, welche Gründe zu dieser Umplanung geführt haben.

Nach dem ursprünglichen Plan (vgl. BGA E 2/1, S. 176f.) sollte in den ersten vier Bänden der Reihe IIA neben einigen bislang noch unveröffentlichten Manuskripten und einigen erst nach Bolzanos Tod erschienenen Schriften aus den Jahren 1806–1825 vor allem auch eine Auswahl aus den postum in den Jahren 1849, 1850, 1851, 1852 und 1884 erschienenen Ausgaben von Bolzanos Erbauungsreden ediert werden. Dank der intensiven Forschungen über Bolzanos Erbauungsreden – vor allem von Jaromír Loužil und Kurt F. Strasser – war die Quellenlage der Erbauungsreden bis zum Jahr 2000 so weit erforscht, daß dadurch eine vollständige chronologische Edition aller erhaltenen Erbauungsreden Bolzanos anstelle der geplanten Auswahlangabe ermöglicht wurde. (Wie es dazu kam, wurde schon an anderer Stelle geschildert; vgl. BGA IIA 15, S. 7–9, und BGA IIA 25, S. 9–12.)

Wegen des großen Umfangs einer solchen vollständigen Edition der Erbauungsreden konnte diese aber nicht in den ersten vier Bänden der Reihe IIA untergebracht werden, doch waren mehrere unmittelbar auf den geplanten Band IIA 4 folgende Bände bereits in den 1970er Jahren erschienen (Bd. 5: 1977, Bd. 7: 1975, Bd. 8: 1976). Für die vollständige Edition der Erbauungsreden kam also nur eine Platzierung nach dem letzten geplanten Band dieser Reihe, also nach Band IIA 14 mit den *Sozialphilosophischen Schriften* in Frage. Die darauffolgenden Bände IIA 15–IIA 25 enthalten nunmehr schon die vollstän-

dige chronologische Ausgabe aller 582 erhaltenen Erbauungsreden Bolzanos, angefangen vom Studienjahr 1804/05 bis zum Studienjahr 1819/20, in dem Bolzano seine Lehrtätigkeit erzwungenermaßen einstellen mußte. Die meisten dieser 11 Bände bestehen aus zwei Teilbänden, sodaß die Edition insgesamt aus 20 Einzelbänden besteht, die innerhalb von 11 Jahren (2007–2017) von Kurt F. Strasser ediert wurden.

Die nach dem Wegfall der Erbauungsreden für die Bände IIA 1–IIA 4 außerdem noch vorgesehenen restlichen Schriften lassen sich in zwei Bänden unterbringen, weshalb für die Bandzählung dieser beiden Bände eine spezielle Form gefunden werden mußte, damit am Anfang der Reihe IIA keine Lücke bei der Bandzählung entsteht und die weitere bereits festsgelegte Bandzählung der Reihe IIA nicht gestört wird. Der erste der beiden Bände wird daher als Band »1+2« und der zweite als Band »3+4« bezeichnet.

Die Bernard-Bolzano-Gesamtausgabe gehört zu den umfangreichsten neueren Gesamtausgaben eines Universalgelehrten, dessen Hauptwerke sich auf drei große Wissenschaftsbereiche verteilen: Philosophie, Mathematik und Theologie. Innerhalb einer Forscher/innen-Generation sind bereits fünf Sechstel der zu edierenden Bände (nämlich 110 Einzelbände) erschienen. Bolzanos Schüler und Freund Michael Josef Fesl hatte bereits 1849 der österreichischen (damals kaiserlichen) Akademie der Wissenschaften in Wien eine vollständige Sammlung aller bis dahin gedruckten Schriften Bolzanos übergeben und in einem Begleitschreiben angeregt, Bolzano »durch die Veranstaltung einer Gesamtausgabe, die auch bisher Ungedrucktes enthalten soll, ein Denkmal zu setzen«<sup>1</sup>. Obwohl immer wieder bedauert wurde, daß es 120 Jahre lang gedauert hat, bis dieser Plan einer Bolzano-Gesamtausgabe realisiert werden konnte<sup>2</sup>, kann man durchaus auch von der »Gnade« ihrer späten Geburt sprechen, weil die Bolzano-Forschung zuvor noch nicht reif für ein solches Unternehmen war.

Wie das hier aufgezeigte Problem mit der Edition von Bolzanos Erbauungsreden zeigt, war es immer wieder erforderlich, bei der inhaltlichen Planung der einzelnen Bände der BGA auf neue Forschungserkenntnisse Rücksicht zu nehmen und in Ausnahmefällen auch die vorgesehene Gliederung zu ändern. Dabei war jeweils eine gründliche Abwägung zwischen der wissenschaftlichen Notwendigkeit einer solchen Änderung und dem Bemühen, die BGA als ein-

<sup>1</sup> Fesl(1), S. 156.

<sup>2</sup> Über viele Fehlschläge und Teilrealisierungen auf dem Weg zur Bolzano-Gesamtausgabe informiert Morscher(1).

heitliches Ganzes zu erhalten, vorzunehmen. Ein Blick auf die ursprüngliche Gliederung der BGA (siehe BGA E 2/1, S. 171–180) und ein Vergleich mit der Gliederung in der Gesamtbibliographie (BGA E 2/3, S. 65–75), zeigt, daß die BGA zwar behutsam, aber laufend dem neuesten Stand der Bolzano-Forschung angepaßt wurde. Dafür ist die Bolzano-Forschung dem früheren, leider allzu früh verstorbenen Herausgeber Jan Berg und dem frommann-holzboog Verlag · Eckhart Holzboog zu großem Dank verpflichtet.

EDGAR MORSCHER  
Herausgeber der BGA

## VORWORT ZUM VORLIEGENDEN BAND IIA 1+2

In der Bernard-Bolzano-Gesamtausgabe stehen (1.) unter dem Sammelbegriff »*Akademische Pflichtenlehre*« (1806–1808) frühe Handschriften zur Veröffentlichung an. Es handelt sich dabei um ein Konvolut von nachgelassenen Vorlesungsunterlagen, Systematisierungen und Notizen verschiedener Art. Hinzu kommen noch zwei postum (1853 bzw. 1850) veröffentlichte Werke; (2.) die Abhandlung »*Uiber die Standeswahl*« (1818, bzw. Prag 1853: Bolzano(55)), sowie (3.) das »*Erbauungsbüchlein*« (1821, bzw. Wien 1850: Bolzano(49)).

Das inhaltliche Spektrum reicht von den notizhaften Aufzeichnungen und Gedanken zur »akademischen Pflichtenlehre« bis zu dem offiziellen Glaubensbekenntnis »Mein Glaube« des bereits abgesetzten Professors der Religionswissenschaft an der Prager Karl-Ferdinandeischen Universität. Das Zeitspektrum, in dem diese Arbeiten entstanden sind, spannt sich von Bolzanos frühen Überlegungen im Zusammenhang mit seiner eigenen Berufswahl bis zu seiner Entlassung als Universitäts-Professor. Der junge Bolzano hatte nach langem Ringen schließlich entschieden, sich um das verantwortungsvolle, aber auch politisch gefährliche Amt des Professors der Religionslehre zu bewerben. Dies, obwohl sein früh erwiesenes Talent sowie auch die Liste seiner frühen Publikationen eindeutig für eine Professur in Mathematik gesprochen hätte. Mit der Übernahme der Aufgabe, regelmäßig Erbauungsreden abzuhalten, die in der neu eingerichteten Professur vorgesehen war, konnte er seinem Vaterland einen wichtigen Dienst leisten: Er versuchte, die zukünftige Führungsschicht seiner böhmischen Heimat zu Glaube, (Vaterlands-)Liebe und Hoffnung zu führen und auf diese Weise Religion und Aufklärung zu verbinden. Bernard Bolzano war bei den Studierenden bald außergewöhnlich beliebt und erfolgreich. Seine unerwartete Absetzung im Jahr 1820 erregte daher großes Aufsehen.

Salzburg, im Herbst 2022

KURT F. STRASSER



# EINLEITUNG

## 1. Überlieferung

1. *Akademische Pflichtenlehre* 1806–1808: Das Konvolut »h) Materialien, Plan und Skizzen zur *Akademischen Pflichtenlehre*« ist Teil von series nova (s.n.) 3474 (»VIII. Rezensionen und kleinere Handschriften nicht mathematischen Inhalts«) im Bolzano-Nachlaß der Österreichischen Nationalbibliothek. Es besteht aus fünf 15- bis 25-seitigen handschriftlichen Texten.

Die ersten Texte dieses Konvoluts haben noch den Charakter einer Vorstufe, mit vielen Überarbeitungen und Streichungen. Nachdem die gleichen Themen häufig später und in präziserer Ausführung wiederkehren, wird in einigen Fällen von einer Publikation abgesehen. Hier werden die folgenden Texte wiedergegeben:

Der »*Plan der akademischen Pflichtenlehre*« (s.n. S. 295–306) besteht aus einer Reihe von 164 kurzen Paragraphen, die das ganze breite Spectrum der Inhalte vorführen. Es geht um Grundsätzliches, zunächst um den Begriff, dann um Nutzen und Zweck der Studienjahre für den Studierenden selbst, für Staat und Kirche. Die Pflichten gelten gegenüber Gott, dem Staat, Eltern und Lehrern, allen Mitmenschen und schließlich sich selbst. Dazu finden sich auch didaktische Hinweise, wie jener auf die Zweckwidrigkeit des bloßen Lernens zur Prüfung (§ 53). Im folgenden Text »*Akademische Pflichtenlehre oder Anweisung zu einem zweckmäßigen Betragen auf der akademischen Laufbahn*« (S. 307–335) werden die Themen noch genauer ausgearbeitet. Dazu führt Bolzano nützliche Sekundärliteratur an. Das ausführliche Manuskript bricht nach 16 Paragraphen ab. Eine Randnotiz deutet auf die Verwendung des Textes in Vorlesungen hin. Der Entwurf »*Grundriß zur akademischen Pflichtenlehre*« (S. 339–355) ist mit 1808 datiert und bricht nach Paragraph 37 ab. Es geht auch darin um den Nutzen der Veranstaltung, um die Pflichten der Studierenden Gott, dem Nächsten und sich selbst gegenüber; mit Hinweisen auf nützliche Sekundärliteratur. Das folgende Manuskript »*Uiber die besonderen Pflichten der studierenden Jugend*« (S. 357–377) geht besonders genau auf die Pflichten

## 1. AKADEMISCHE PFLICHTENLEHRE 1806–1808

## Einleitung.

*Wird per extensum  
abgeschrieben*

- §. 1. *Begriff d[er] ak[ad]em[i]sch[en] Pfl[i]cht[en]l[e]hre.* |  
 5 Sie enthält einen syst[ematischen] Unterricht üb[er] die || Pfl[ic]hten des Ak[ad]em[i]k[er]s, u. im b[e]sond[er]en | des Philosophen, mit e[ine]r Anweis[un]g, sie | z[u] erfüll[en]. V[on] jen[en] Pfl[i]chten, w[e]lche d[er] Ak[ad]em[i]ker | mit j[ed]em and[er]n M[en]sch[en] g[e]mein hat, w[er]d[en] [nu]r diej[enigen] | aufg[e]nommen[en], b[ei] w[e]lch[en] m[an] ihm e[in]e nützl[iche] B[e]l[e]hr[un]g  
 10 mit- || th[ei]l[en] zu kö[nnen] glaubt. |
- §. 2. *Ihr Nutzen.*<sup>a</sup> |  
 Es ist nicht z[u] erwarten, d[a]ß d[er] stud.[ierende] Jüngling | alle seine Pfl[ic]hten, wie auch die rechte Art, | wie jede zu erfüllen, ganz  
 15 ohne Anleit[un]g, gl[ei]chs[am] || v. s[e]lbst wisse.
- §. 3. *Einige Bücher, die über diesen Gegenstand b[er]e[i]t[s] g[e]schr[ie]b[en] worden s[in]d.* |  
 Heun, Fick, Pötschmann, Heyden- | reich, Sailer, Niemeyer,<sup>1</sup> u. a. |

<sup>a</sup> **Randnotiz:** »M[an]ch[es] v[on] d[em], was | in d[ie]s[er] Vorl[e]s[un]g abg[e]h[and]elt w[ir]d, | ka[nn] fr[ei]l[i]ch auch in Exh[ort]at[en] g[e]s[ag]t w[er]d[en]. Ab[er] es ist doch b[es]s[er] so | manche Wahrheit zweym[ahl] zu sag[en]; ohn[e]hin | wird sich der Akademiker, w[enn] er es [ni]cht einf[ach] | hier hört, schm[ei]ch[e]ln, d[a]ß er | es also doch üb[er]denken | könne.«

<sup>1</sup> Vgl. Carl Heun, *Vertraute Briefe an alle edelgesinnte [!] Jünglinge, die auf Universitäten gehen wollen*; Johann Christian Fick, *Der treue Führer auf der akademischen Laufbahn für Jünglinge*; Georg Friedrich von Pöschmann, *Ueber die zweckmäßige Führung des academischen Lebens*; Karl Heinrich Heydenreich, *Maximen für das gesellige Leben und den Umgang mit Menschen*; Johann Michael Sailer, *Vertraute Reden, zunächst an Jünglinge, die Universitäten und andere Lehranstalten besuchen*; August Hermann Niemeyer, *Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts für Eltern, Hausmänner und Schulmänner*. In Bolzanos Privatbibliothek (BBF 15) finden sich der Band von Fick und Niemeyers *Grundsätze* (ohne Lesespuren).

- §. 4. *Sie machen noch ei[nen] eig[enen] Leitfad[en] || nicht überflüßig.* | 20  
Denn  
1., w[er]den manche wichtige Pflichten | völlig übergangen. |  
2., sehr vieles, was gesagt | wird, ist auf uns[er]e Akademien gar || nicht 25  
anwendbar. | u. a. |
- §. 5. *Allgem[ei]ner Zw[eck] d[er] höh[er]en L[ehr]an[stalt] über-  
h[au]pt.* |  
Sie sind *Erzieh[un]gsanst[alt]* zu d[en] höh[er]en St[udien]. |
- §. 6. *Besond[er]er Zw[eck] d[er] philos[ophischen] Lehranstalten.*<sup>b</sup> | 30  
Vollendung jener in d[en] Gymnasien angefan- | gen[en] Erzieh[un]g,  
w[el]che f[ür] alle höh[er]en St[ände] | g[em]ein[sch]aftl[ich] g[e]-  
hört. |
- §. 7. *Eig[en]sch[af]ten, die zu den höher[en] St[udien] erf[or]d[er]t  
w[er]d[en].* |  
1. Ein m[ehr] als g[em]eine[r] Grad v[on] M[or]al[i]tät. | 35  
2. v. Geist[esk]räft[en]. |  
3. b[e]stimmte K[enn]t[ni]sse, die nach V[er]sch[iedenheit] | des  
St[and]es v[er]sch[ie]d[en] s[ind]. |
- §. 8. *Hieraus ergibt sich die nähere B[e]stimmung des | Zwecks d[er] phi-  
los[ophischen] Studienjahre.* | 40  
296 1. eine mehr als g[em]eine *Ausbildung der mor[al.]ischen* || *Anlagen  
im M[ensc]h[en],* u. ein d[ad]ur[ch] zu b[e]wirk[en]d[er] m[ehr]  
als g[em]eine[r] Grad v[on] *tug[en]dh[after] V[oll]k[omm]en-  
h[e]it.*  
2. Eine mehr als g[em]eine *Ausbildung d[er] Geist[esk]räft[en]:*  
u[nd] vorz[ü]gl[ich] || d[er] *Urth[eil]skr[äfte].* 5  
3. B[ek]ann[t]sch[af]t [mi]t d[em] Wissensw[ür]d[i]gst[en] a[us] al-  
l[en] | Fächern des m[en]schl[ichen] u[nd] insb[es]ond[er]e des  
g[e]lehrt[en] | Wiss[en]s.
- §. 9. *Eig[en]sch[af]ten, w[el]che d[er] Candidat d[er] Ph[il]o[s]o[phie] || 10  
noch vor s[einem] Antritte b[e]sitz[en] [mu]ß.* |  
1. *Vorzüglich gute Anlagen z[ur] Mor[al]i[tät];* als | ein gefühlvolles  
H[er]z, u[nd] ein bereits erwach- | t[es], l[e]b[en]d[i]g[es] Str[e]-

<sup>b</sup> **Darüber, durchgestrichen:** »§. 6 Eig[en]sch[af]ten, d[ie] zu d[en] höh[er]en St[än]-  
d[en] erfor[der]t werden.«

b[en], es in d[e]r Tug[en]d zu ei.[nem] m[e]hr | als g[e]m[einen]  
15 Gr[a]de d[e]r V[o]llk[ommenheit] z[u] br[in]g[en]. ||

2. *Vorzüglich gute Geist[e]sk[rä]fte*; b[e]s.ond[ers] Urth[ei]lsk[ra]ft.

3. B[e]stimmte Vork[enn]t[nis]se; w[e]lche m[an] ohne Uib[e]r-|trei-  
b[un]g aufzählt. |

§. 10. *Wie sehr sich derj.[enige] vers[ün]dige, der<sup>c</sup> ohne | diese Eigenschaften*  
20 *zu besitzen, in die phil.[osophische] Lehr- || anstatt einz[u]dring[en]*  
*sucht. |*

§. 11. *Eintheil[un]g d[e]r akad.[emischen] Pfl[i]cht[en]l[e]hre. |*  
In Pflichten g.[egen] Gott, g.[egen] sich s[e]lbst, u. g.[egen] And[e]re. |  
*Ann.[erkung] Uib[e]r d[en] w[a]hr[en] Einth[ei]l[un]gsgr[un]d*  
d[ie]s[e]r Einth[ei]l[un]g.

25 *Erster Theil. Pflichten d[e]r Akademiker g.[egen] Gott. ||*

§. 12. *Begriff der Pflichten g.[egen] Gott. |*

§. 13. *Eintheil[un]g d[ies]er Pflichten beym Aka- | demiker. |*

30 In eine allgemeine, u. e[ini]ge b[e]sond[e]re. ||

*Erster Abschnitt. Die allgemeine Pflicht des Akademikers*  
g.[egen] Gott. |

§. 14. *Erklär[un]g d[ie]s[e]r Pfl[i]cht. |*

Sie b[e]st[eh]t darin, z[u] streb[en] nach einem | mehr als gemein[en]  
35 Grade v. tugendh.[after] V[o]llk[ommen]h[ei]t. ||

§. 15. *B[e]w[ei]s d[e]rs[e]lb[en].*

1. A[us] d[e]r z[u]k[ün]ft[ig]en B[e]st[im]m[un]g d[e]s Ak[a]d[e-  
mi]k[er]s zu d[en] höh[er]e[n] Ständ[en].

2. A[us] d[e]r gr[ö]ß[er]e[n] G[e]l[e]h[re]n h[ei]t d[e]s Ak[a]d[emi]-  
40 k[er]s, an Tug[en]d | zuzunehm[en]. ||

<sup>c</sup> Hier zusätzlich eingefügt: »sich«.

## 2. UIBER DIE STANDESWAHL

Über die  
Standeswahl. <sup>1</sup>

Ein  
Vademecum  
für  
austretende Obergymnasiasten.

Von  
Dr. Bernard Bolzano,  
weiland Professor an der Prager Universität.

E. W.

[Herausgegeben von Emilian Wewerka]

Prag 1853.

Druck und Verlag des *Friedrich Rohliček*  
im erzbischöflichen Seminar.

<sup>1</sup> Edition nach Bolzano (BB 55) in Vergleich mit Ms 3474g der Österreichischen Nationalbibliothek series nova bzw. Mss. DII d1 und DII d2 des Literární Archiv Památniku Národního písemnictvo v Praze.

# Uiber die Standeswahl.

## *Vorerinnerung.*

### §. 1.

Die Wahl des Lebensstandes ist allerdings etwas so Wichtiges und Folgenreiches, daß sie von keinem Menschen ohne vorhergegangene reife Uiberlegung unternommen werden sollte. Weise ist also die Verfügung zu nennen, welche *das Gesetz im Schulplane vom Jahre 1806*, §. 15. für die bestandenen philosophischen Lehranstalten getroffen hatte, wodurch dem Religionsprofessor die Pflicht auferlegt wurde, den Hörern der Philosophie, vor ihrem Uibertritte zur Universität, unter andern auch *über die Standeswahl Vorlesungen zu halten*. Daß aber die Sache selbst, nämlich die Wichtigkeit der Standeswahl, gegenwärtiges Schriftchen seitdem nicht überflüssig macht; daß eine solche belehrende Abhandlung auch noch gegenwärtig den austretenden *Lyceisten oder Obergymnasiasten* von großem Nutzen sein könne: liegt am Tage. Und es dürfte dieses Vademecum den betreffenden Jünglingen um so nöthiger werden, je mehr es sich zeigen sollte, daß wenigstens nicht an allen Gymnasien derlei Vorträge gehalten werden, weil man vielleicht das oberwähnte Gesetz als schon kraftlos anzusehen geneigt sei. — Vorliegende Blätter haben aber keinen andern Zweck, als dem Obergymnasiasten bei seiner Standeswahl, soviel es thunlich ist, behilflich zu werden, d. i., ihm eine Anleitung zu geben, wie er seine Untersuchungen anstellen solle; aber nicht, diese Untersuchungen selbst, anstatt seiner anzustellen. Ferner wird hier nur von Obergymnasiasten gesprochen und nur auf die Verhältnisse dieser Rücksicht genommen; mithin wird auch von solchen Ständen, in welche der absolvirte Obergymnasiast gewöhnlich nicht einzutreten pflegt, gar nicht gehandelt werden.

Die ganze Abhandlung zerfällt in zwei Theile: einen *allgemeinen*, der die Grundsätze, nach denen man bei jeder Standeswahl verfahren sollte, enthält; und einen *besonderen*, der sich mit der Betrachtung der gewöhnlichen Standesarten, für welche sich Obergymnasiasten vorbereiten, beschäftigt. | 5



## Erster Abschnitt.

### Von der Standeswahl im Allgemeinen.

#### §. 2.

*Erster Satz: Es ist überhaupt nützlich, daß es in der menschlichen Gesellschaft verschiedene Stände gibt.*

Man versteht hier unter dem Worte *Stand* jede bestimmte, in der bürgerlichen Gesellschaft gesetzlich eingeführte oder geduldete Art, zu leben und zu wirken; der man sich entweder sein ganzes Leben, oder doch für einen beträchtlichen Theil desselben widmet. Daß es *Verschiedenheit* in diesen Ständen gibt, d. h., daß sich nicht alle Bürger auf einerlei Art beschäftigen, sondern daß sie sich im Gegentheile der Einzelne auf eine einzelne Beschäftigungsart, Kunst oder Wissenschaft, mit einem gewissen Ausschlusse von allen übrigen verlegt, hat den größten Nutzen für das Menschengeschlecht. Denn, wenn alle Menschen auf eine gleiche Weise leben wollten, so müßte sich ein Jeder mit so vielerlei Dingen beschäftigen, daß er eben dadurch gehindert würde, es in irgend einem dieser Fächer zu einem höheren Grade der Vollkommenheit zu bringen: er müßte unzählige Bequemlichkeiten und Kenntnisse entbehren, und würde sich in seiner geistigen Bildung in der That nur wenig über die Thiere erheben. Nur durch die Verschiedenheit der Stände hat sich das menschliche Geschlecht von seiner ursprünglichen Rohheit auf jene höhere Stufe der Bildung emporgeschwungen, auf der es wirklich steht; und wenn man diese Verschiedenheit jetzt abbräche, so würden die Menschen allmählig wieder in jenen ersten Zustand zurücksinken.

*Anmerkung 1.* Daraus ergibt sich die Pflicht, daß man diese nützliche Einrichtung, die Verschiedenheit der Stände, auch seinerseits zu erhalten und zu befördern suche.

*Anmerkung 2.* Daß die erwähnte Verschiedenheit der Stände auch ihre Grenzen haben müsse – soll die möglichst größte Summe der Tugend und Glückseligkeit im menschlichen Geschlechte erreicht werden: ist keinem Zweifel unterworfen. Gegenwärtig ist diese Verschiedenheit wirklich zu groß. So sollte es, z. B. keine Stände geben, deren Mitglieder

sich durchaus nur mit körperlichen Arbeiten beschäftigen, die in die Länge getrieben, den Körper zerstören, z. B. Bergwerksbau. Auch sollte sich keine Klasse so ganz mit Geistesarbeit beschäftigen, daß sie darüber die Entwicklung ihrer Leibeskräfte oder die Erhaltung ihrer Gesundheit vernachlässigen, z. B. Stubengelehrte. Einzelne, nicht allzugroße Opfer muß immer die eine Partei der anderen bringen.

### §. 3.

*Zweiter Satz: Jeder Mensch hat die Pflicht,  
sich einen bestimmten Stand zu wählen.*

Die meisten Menschen sind zwar schon ihrer eigenen Vortheile oder Bedürfnisse wegen genöthigt und geneigt, sich einem eigenen Lebensstande zu widmen. Allein wer auch keine bestimmte Beschäftigungsart nöthig hätte, um sich hiedurch seinen Lebensunterhalt zu verschaffen, auch der sollte sich gleichwohl aus Pflichtsantriebe einem gewissen Stande widmen: a) weil er doch bei Bekleidung eines gewissen Amtes der menschlichen Gesellschaft hoffentlich mehr nützen wird, als wenn er ganz privatisirt; b) um kein böses Beispiel eines auch nur scheinbar unthätigen Lebenswandels zu geben. 7

*Anmerkung.* Von dieser Verpflichtung wäre also nur derjenige ausgenommen, der einen etwa kränklichen Körper oder etwa so schwache Geisteskräfte hätte, daß er seinen Amtspflichten in keinem bestimmten Stande völlig Genüge leisten könnte; ingleichen derjenige, der die größere Musse des Privatisirens dazu anwenden wollte, um sich ein großes, jene Nachtheile bei Weitem überwiegendes Verdienst um die Menschheit zu erwerben, z. B. durch eine gelehrte Arbeit.

### §. 4.

*Dritter Satz: 1. Der Stand, den wir wählen, hat großen Einfluß  
auf unsere eigene Sittlichkeit.*

Wir wollen hier nicht an solche Lebensarten denken, die schon an sich unsittlich sind. Dergleichen Lebensarten sollen in einem wohleingerichteten Staate gar nicht geduldet werden. Aber auch Stände, deren Verrichtungen an sich erlaubt und nützlich sind, können nichtsdestoweniger den nachtheiligsten Einfluß auf unsere Sittlichkeit äußern. Um nämlich die einem

# Die Drei göttlichen Tugenden.

Gott ist ein Geist,  
und die ihn anbeten, müssen ihn anbeten  
im Geiste und in der Wahrheit

Joh. 4, 24.

## Übung des Glaubens.

Gott, du Geber aller Gaben! ich erkenne, daß alles Wachstum an Vollkommenheit, das ich mir von dir zu erbitten wünsche, von der Berichtigung und Erweiterung meiner *Einsichten*, von der Vervollkommnung meines *Glaubens* ausgehen müsse. Nach jenen weisen Gesetzen aber, nach welchen du alle Ereignisse in der Welt leitest, darf ich mir nicht versprechen, du werdest das Maß meiner Einsichten mit jedem Tage vergrößern, wenn ich nicht thue, was an mir selbst liegt, um immer mehr Fortschritte im *rechten Glauben* zu machen. Ich bitte dich deshalb vor allem um die Gnade, die *echte gläubige Gesinnung* in mir zu erwecken.

Zwar hast du mich bereits – und für diese Gnade vermag ich dir nie genügsam zu danken, o Allgütiger! – zu dem beseligenden Glauben gelangen lassen, daß es die christliche, ja die *katholisch christliche* Kirche sei, bei der sich die wahre und von dir selbst uns gegebene Offenbarung befindet. Muß ich nun aber nicht trachten, in dieser Überzeugung immer mehr *Festigkeit* zu gewinnen? Muß ich nicht trachten, die Lehren der Kirche immer *vollständiger* kennen zu lernen, immer richtiger aufzufassen, und auf alle Verhältnisse meines Lebens immer fruchtbarer anzuwenden? Muß ich nicht trachten, mit *jeder* uns Menschen wichtigen, unserer Tugend und Glückseligkeit zuträglichen Wahrheit, wenn sie auch nicht unmittelbar von dir geoffenbart, wenn sie uns nur durch | das von dir uns verliehene Licht der *Vernunft* erreichbar ist, bekannt zu werden? 58

Ja auf das eifrigste will ich diese so wichtigen Pflichten der Selbstthätigkeit in der Vervollkommnung meines Glaubens erfüllen. Die *Wunder* und *Zeichen*, durch die sich dein göttlicher Sohn als deinen Abgesandten und als unsern Herrn beurkundet hat; die ganze Kette von Begebenheiten, die zur Entwicklung, Erhaltung und Ausbreitung der Lehren unserer Kirche bis auf den heutigen Tag beitragen mußten und ein so unverkennbares Werk deiner Fürsorge sind, will ich recht oft und mit Fleiß betrachten, um immer unerschütterlicher überzeugt zu werden, daß du wirklich Alles, was Jesus, und was die katholische Kirche gelehrt hat, und noch jetzt lehrt, von uns geglaubt wissen willst. – Jedes Ereigniß im Leben, das mir Gelegenheit gibt, die Wahrheit oder die Wohlthätigkeit einer Lehre unsrer Religion anschaulicher zu erkennen, will ich benützen, um immer besser einzusehen, wozu er eigentlich angewandt werden soll. – Nie will ich mir erlauben, eine Behauptung, die man mir vorträgt, *aus Gründen, die nicht hinreichen*, um wieviel weniger aus bloß *leidenschaftlichen Rücksichten*, zu verwerfen.

Nie will ich etwas verwerfen, bloß darum, weil etwa die *Person*, die es behauptet, nicht so beschaffen ist, daß ihr Wort allein schon eine hinlängliche Empfehlung dafür wäre. Denn wie? hört vielleicht Wahrheit auf, Wahrheit zu sein, weil ein unwissender oder ein böser Mensch sie ausspricht? Nie will ich einer Meinung beizutreten mich bloß darum weigern, weil man ihre Bekenner verspottet und verfolgt, oder bloß weil ich mich einmal zu  
59 laut schon für ihr Gegen-|theil erklärt habe, oder weil ich die Ehre ihrer Erfindung nicht mir selbst beilegen, sondern Andern einräumen müßte; am allerwenigsten endlich, weil ich durch ihre Annahme einzugestehen fürchte, daß auch ich schwach und fehlerhaft sei, oder weil ich besorge, daß sie die Zahl meiner Obliegenheiten vermehren, und meine sinnlichen Begierden einschränken würde. O wenn ich so verführe, wenn ich aus bloßer Furcht vor Spott und Verfolgung den wahren Glauben in einigen Stücken verleugnen wollte: müßte sich da nicht an mir die Drohung deines göttlichen Sohnes erfüllen, der da sprach: *Wer sich meiner schämt vor den Menschen, dessen werde auch ich mich schämen vor meinem himmlischen Vater?*\* Und wenn ich mich durch Rechthaberei, Stolz, falsche Schamhaftigkeit, Trägheit und Sinnlichkeit bestimmen ließe, etwas zu glauben oder nicht zu glauben, könnte es mir da nicht begegnen, daß ich gerade die heilsamsten Wahrheiten, gerade diejenigen, deren Erkenntniß mich durch die Beschränkung meiner Leidenschaften besser gemacht hätte, verwerfen würde? Und was für einen Wert könnte mein Glaube dann noch vor dir, du Heiliger! haben? \*\*

Nein, dir gelobe ich, daß ich recht aufmerksam auf mich selbst sein will, damit mich keiner von diesen unechten Gründen je in meinem Glauben bestimme. Im Gegentheil, wo und von wem ich immer eine Behauptung,  
60 die mir noch neu ist, hören werde, da will ich, ohne auf |irgend einen Umstand, der mein Urtheil nur bestechen könnte, zu achten, die Frage allein untersuchen: ob die Annahme dieser Meinung, wenn ich erst den gehörigen Gebrauch von ihr machte, beförderlich für meine Tugend und für mein wahres Heil sein würde? Sobald ich mir diese Frage bejahen darf, will ich mit Fleiß nachsehen, ob nicht auch einige, wenigstens wahrscheinliche Gründe da sind, durch deren Betrachtung ich mir jene Meinung aneignen könnte. Finde ich auch diese, dann soll nichts mich abhalten, diese Meinung anzunehmen, und mich auch öffentlich zu ihr zu bekennen; denn *alles, wor-*

\* Lk 9,26.

\*\* Wenn die hier aufgestellten Regeln alle gehörig beobachtet würden, so dürften wahrlich nur wenige Ungläubige unter uns angetroffen werden.

an zu glauben dem Menschen wahrhaft ersprießlich ist, auch wirklich glauben zu wollen: das ist die *echte gläubige Gesinnung*, das ist der Weg, der uns zur Weisheit leitet.

Es ist nur eine Gnade, o Gott! wenn diese Gesinnung in meinem Herzen jetzt wirklich anzutreffen ist. Erhalte sie mir ferner durch deine Gnade, verstärke und befestige sie mit jedem Tage meines Lebens! Amen. |

61

---

### Übung der Liebe.\*

Doch habe ich nicht bloß eine *Erkenntnißkraft*, sondern auch ein *Empfindungs-* und *Begehrungsvermögen*, einen *freien Willen*; auch eine *Kraft zu handeln*, durch die ich mancherlei Änderungen in mir und außer mir hervorbringen kann, habe ich von dir, mein gütiger Schöpfer! empfangen. Soll ich nun wahre Fortschritte in meiner Vollkommenheit machen: so darf ich nicht bei der Ausbildung meiner Erkenntnißkraft stehen bleiben, sondern ich muß auch alle die übrigen Vermögen und Kräfte, die du in meine Natur gelegt hast, entwickeln und gehörig anwenden. *Meine Empfindungen*, und die nach ihnen sich richtenden Äußerungen meines *Begehrungsvermögens*, meine *Wünsche* und *Neigungen* sind es, die ich mit einem vorzüglichen Fleiße bearbeiten muß. Denn solange es mir noch nicht gelungen ist, denselben diejenige Beschaffenheit, welche sie haben sollen, zu geben; solange es noch in meinem Herzen so viele Wünsche und Neigungen gibt, welche in den|Verhältnissen, in die mich deine Weisheit auf Erden gesetzt hat, bald überhaupt nicht, bald doch nicht ohne Verletzung meiner Pflichten befriediget werden können; solange die *Wahrheiten*, die ich entweder durch meine eigene Vernunft, oder gestützt auf dein Zeugniß, erkenne, mit den *Empfindungen*, die meine Brust durchströmen, so oft in Widerspruch treten: so lange kann ich auch

62

\* Man schiebt hier die Übung der Liebe jener der Hoffnung voraus. Nicht um die gewöhnliche Ordnung zu tadeln, sondern bloß weil es nach dem hier einmal angenommenen Ideengange zweckmäßiger schien, mit der Erweckung der Hoffnung zu schließen. In der bekannten Stelle (1 Kor. 13,13), durch welche die gewöhnliche Ordnung vermutlich veranlaßt wurde, scheint der Apostel die drei göttlichen Tugenden nicht nach der Folge, in der sie erweckt werden müßten, sondern nach ihrem innern Werte geordnet zu haben.

weder recht tugendhaft noch recht vergnügt zu leben hoffen; solange nützet mir all mein Wissen und Glauben nur wenig. Oder was nützet es mir zu erkennen, daß ein gehäufter Genuß sinnlicher Freuden und Ergetzungen, daß große Reichtümer, glänzende Ehren und Auszeichnungen keine wahren und wünschenswerten Güter des Lebens sind: wenn meine *Empfindung* das Gegentheil aussagt? wenn ich den *Wunsch* nach dem Besitze solcher Güter in den verborgenen Falten meines Herzens noch immer zurückbehalte? Was nützet es mir, daß mir der Glaube sagt, *dein* Beifall, o Gott! und das Heil meiner Seele seien unendlich wichtiger, als alle irdischen Güter: wenn diese Erkenntniß bei mir noch nicht bis zu der Stärke einer *Empfindung* gesteigert ist? wenn ich bei jeder Gefahr, in die ich gerate, den Mut gleich sinken lasse, und den Gedanken an deine hülfreiche Nähe nicht kräftig genug zu meiner Beruhigung finde? wenn ich bei jedem Verluste, den ich an meinem Reichtum oder an meinem Ansehen erleide, untröstlich bin? wenn ich mich lebhafter betrübe über die verscherzte Gunst eines der Großen der Erde, als über die Entdeckung, daß ich mich *deines* Beifalls unwert gemacht habe? wenn ich mich eifriger bewerbe, um irgend ein *irdisches* Gut zu gewinnen, als um das ewige Heil meiner *Seele* zu retten? was nützt es mir endlich  
63 zu glauben, daß deine Gebote nicht willkürliche Satzungen sind, sondern nur das untersagen, was für uns wirklich nachtheilig wäre? wenn ich mich gleichwohl so oft im Herzen sehne, das thun zu dürfen, was uns dein heiliges Gesetz verbietet? wenn ich vielleicht gerade darum lüsterner wäre, etwas zu thun, weil es verboten ist?

O diese Fehler in meiner Empfindung, diese Verkehrtheiten laß mich durch deinen Beistand, der du der allmächtige Lenker der Herzen bist, verbessern! Laß mich das Gute nicht bloß *erkennen*, sondern auch *lieben*! Gib mir zum echten Glauben auch noch das noch wichtigere Geschenk der echten *Liebe*!

Doch welcher Gegenstand verdient es mehr, daß ich ihn liebe, als eben *du selbst*, der du das höchste und vollkommenste, das wahrhaft *liebenswertigste* Gut bist? Dich lieben mit der reinsten und feurigsten Liebe die edelsten Geister, die es in deiner weiten Schöpfung gibt. Sie lieben dich; und das Vergnügen, das ihnen die Liebe gewährt, das Wonnegefühl, das sie aus ihrer durch Übung so lebhaft und anschaulich gewordenen Erkenntniß deiner unendlichen Vollkommenheiten schöpfen, macht einen der wichtigsten Bestandtheile ihrer Seligkeit aus. O daß ich lernte von ihnen! daß meine Liebe zu dir der ihrigen insoweit ähnlich würde, als es der Abstand unsrer Naturen gestattet! Daß ich dich lieben könnte, ganz so, wie es dein göttlicher Sohn



uns geboten, *aus meinem ganzen Herzen, von ganzer Seele und aus allen meinen Kräften!*\* Daß ich endlich alles, was sonst noch Liebe in deiner Welt verdient, nur um der Eigenschaften wegen, um derenwillen es allein Liebe verdient, nur des Guten wegen, das es mit dir gemein hat, liebe! 64

Mit deinem Beistande, o Gott! will ich versuchen, mir diese Liebe zu dir zu erwecken. Laß mich die zahllosen Wohlthaten, die ich aus deiner Hand täglich und stündlich empfangen; laß mich die Güte und Barmherzigkeit, die du auch meinen Mitbrüdern, ja allen lebendigen Wesen erweistest; laß mich auch alle die übrigen unendlichen Vollkommenheiten, die sich an dir befinden, so oft und so aufmerksam betrachten, bis sich die Freude, die mir diese Vorstellungen ihrer Natur nach gewähren, mit dem Gedanken an dich auf das unzertrennlichste verknüpft hat, bis ich Vergnügen empfinde, sooft ich mich deiner erinnere. Laß mich nie müde werden durch eine fortgesetzte Anwendung dieser und aller andern Mittel, die sich mir darbieten werden, meiner Liebe zu dir mit jedem Tage mehr Reinheit, Innigkeit und Lebhaftigkeit zu geben. Laß mich jedoch bei dieser Betrachtung auch nie vergessen, daß alle Liebe zu dir nur dann erst einen wahren Wert vor dir, du Heiliger! erhalte, wenn sie uns als ein Antrieb zu guten Handlungen dient! Will ich mich also rühmen, daß ich die wahre Liebe zu dir habe: so muß ich ein jedes deiner Gebote treu und mit Freudigkeit erfüllen,\*\* so muß ich das Wohl meiner Brüder mit rastlosem Eifer und ohne Eigennutz befördern; so muß ich eben deshalb mein Herz mit Liebe, mit wahrer aufrichtiger Liebe zu allen meinen Mitmenschen erfüllen; so muß ich sie lieben, wie ich mich selbst liebe und muß sie behandeln, wie ich mir wünsche, daß sie mich behandeln; denn *das* – sprach dein göttlicher Sohn – *das ist der Inhalt des ganzen Gesetzes.*\*\*\* Und wenn meine Liebe zu dir nicht dieses Merkmal hat, so ist sie nicht die echte; denn *wer da sagt*, heißt es bei dem Apostel, *daß er dich liebet, da er doch seinen Bruder hasset, ist ein Lügner.*\*\*\*\* Wenn ich dies alles beherzige, und mich vor dir, Allwissender! prüfe, ob und inwiefern sich alle die Eigenschaften, die ich jetzt eben als notwendig zur Vollkommenheit erkannte, auch in mir vorfinden: ach wie beschämt muß ich da den Blick zur Erde niederschlagen! Denn wie wenig bin ich noch, was ich schon längst hätte sein können und sein sollen! Wie viele Mängel und 65

\* Mt 22,37.

\*\* Joh 3,3. [Ps 119,35].

\*\*\* Mt 7,12.

\*\*\*\* 1 Joh 4,20.

Unvollkommenheiten werde ich an mir gewahr! Wie groß ist die Menge des Guten, das ich durch deine Gnade zu thun Gelegenheit hatte und doch unterlasse! Wie viel des Bösen, das ich statt dessen ausgeübt habe! Billig erfüllt mich diese Betrachtung mit einer lebhaften Betrübniß, nicht bloß weil ich mir selbst geschadet, und meiner eigenen Glückseligkeit durch jede Sünde Abbruch gethan, sondern auch darum und vornehmlich darum, weil ich deinem heiligen Willen, mein Vater! zuwider gehandelt, und die Vollkommenheit deiner Welt, in der es kein anderes wahres Übel, als die *Sünde* gibt, durch meine Fehlritte so oft gestört habe. Ich bereue dies, und fasse daher mit aller der Innigkeit, deren ich fähig bin, den Vorsatz, von nun an besser zu werden. Ich nehme mir ernstlich vor, in Zukunft jede Sünde  
66 und jede Gelegenheit zur Sünde zu vermeiden; jedes mir noch so werthe Gut lieber dahin zu geben; jedes noch so empfindliche Leiden, ja selbst den Tod lieber zu erdulden, als wider deinen *Willen* zu handeln, und meiner Pflicht ungetreu zu werden. – Gib all den guten Vorsätzen, die ich nur durch deine Gnade heut faßte, auch durch deine Gnade diejenige Stärke und Festigkeit, die ihnen notwendig ist, wenn sie zur wirklichen Ausführung gelangen, wenn sie mich besser und vollkommener und einst selig machen sollen!  
67 Amen. |

---

### Übung der Hoffnung.

Darf ich aber auch, und unter welchen Bedingungen darf ich *hoffen*, daß Du, o ewige Güte! mir alles dieses, um was ich dich eben gebeten habe, gewähren werdest? daß ich durch deine Gnade mich bessern, und so einst wirklich zum Besitz einer ewigen Seligkeit gelangen werde? – Welch eine wichtige Frage! Wieviel kommt darauf an, daß ich sie recht beantworte! Wenn meine Vorsätze der Besserung nicht aufrichtig sind; wenn ich nicht wirklich bestrebt bin, mich zu bessern; wenn sich so gar keine Fortschritte zur Vollkommenheit in meinem Leben selbst wahrnehmen lassen: ach dann ist alle Hoffnung, die ich mir auf eine Seligkeit jenseits des Grabes mache, eine eitle, vergebliche Hoffnung, die ich nur zu meinem Verderben nähre, und deren Falschheit ich einst auf eine furchtbare Art entdecken werde. Doch wenn es sich – dir zum Danke! – besser mit mir verhält; wenn mir mein Gewissen bezeugt, daß ich die Tugend aufrichtig liebe; wenn meine guten Vorsätze auch in Thaten

# BIBLIOGRAPHIE

## Abkürzungen

- BBF: *Beiträge zur Bolzano-Forschung*. St. Augustin: Academia  
BGA: *Bernard-Bolzano-Gesamtausgabe*. Stuttgart-Bad Cannstadt: Frommann Holzboog  
BGB: *Bernard-Bolzano-Gesamtbibliographie* (hier bei Bolzano und Fesl)  
ER: *Erbauungsreden* [= BGA IIA15-25]

### ADELUNG, Johann Christoph

- (1) *Kleines Wörterbuch für die Aussprache, Orthographie, Biegung und Ableitung* (Brünn: Johann Sylvester Siedler 1791).
- (2) *Ueber den Deutschen Styl* (Berlin: Vossische 1800).

### AUGUSTINUS

- (1) H. Drobner: *Augustinus von Hippo, Sermones ad populum* (Leiden: Brill 2000).

### BAUMGÄRTNER, Romanus

- (1) *Reden an Jünglinge über moralisch-religiöse Gegenstände zur Veredlung sittlicher Gefühle* (Amberg und Sulzbach: Seidel 1801).

### BEDA, Venerabilis

- (1) *Homiliae*. Patrologia Latina vol XLII, 301.

### BERG, Jan & MORSCHER, Edgar; Bearbeitung: Peter Michael Schenkel.

- (1) *Bernard Bolzanos Bibliothek* (Sankt Augustin: Academia 2002) [BBF 14 und 15].

### BERGIER, Nicolas Sylvestre

- (1) *Traité historique et dogmatique de la vraie religion*. 12 Bde. (Bamberg: Beigel 1787–92).

### BOLZANO, Bernard

- (17) *Religionsbekenntnisse zweier Vernunftfreunde, nämlich eines protestantischen und eines katholischen Theologen. Mit Vorrede und Beurtheilung vom Herausgeber* (Sulzbach: in der J.E. von Seidel'schen Buchhandlung 1835).
- (21) *Sendschreiben an Se. Hochwürden Herrn Dr. Joh. Friedr. Röhr, betreffend die aus seiner kritischen Prediger-Bibliothek hier abgedruckte Kritik*

## PERSONENREGISTER

- Adelung, Johann Christoph (1732–1806), deutscher Sprachforscher 45
- Apollonius von Tyana (40–120), griechischer Philosoph, Pythagoräer 263
- Augustinus von Hippo (354–430), lateinischer Kirchenvater aus Algerien 193f
- Baumgärtner, Romanus (1762–1812), bayerischer Benediktinerpater 51, 67
- Beda Venerabilis (672/3–735), frühmittelalterlicher angelsächsischer Gelehrter 177
- Bergier (Pergier), Nicolas Sylvestre (1718–1790), französischer katholischer Theologe, Gegner von Materialismus und Deismus, auch Gegner von Voltaire 70
- Boethius (480/85–524/26), spätantiker Gelehrter, neuplatonischer Philosoph 78
- Bonnet, Charles (1720–1793), aufklärerischer Schweizer Naturwissenschaftler und Philosoph 51, 67, 71
- Bröder, Christian Gottlob (1745–1819), Lutherischer Geistlicher und lateinischer Schulgrammatiker 45
- Butler, Joseph (1692–1752), Bischof von Durham, anglikanischer Geistlicher und Philosoph 71
- Van Eß, Karl (1772–1824), deutscher katholischer Theologe, Benediktiner, Kirchenhistoriker 68
- Eusebius von Cesarea (260/64–339/40), christlicher Theologe, Kirchenvater 261
- Feder, Johann Georg Heinrich (1740–1821), aufgeklärter deutscher Philosoph, Gegner der Lehren Kants 51, 100
- Feller, Francois-Xavier (1735–1802), belgischer Theologe, Jesuit (SJ) 70
- Fesl, Michael Josef (1788–1864), Schüler und später Freund von Bolzano; Priester, wegen Häresieverdachts fünf Jahre in Klosterhaft 8, 14
- Fick, Johann Christian (1763–1821), deutscher Historiker und bekannter Autor von Reisebeschreibungen 21, 41, 63
- Franz Xaver (Francisco de Gassu y Javier) (1506–1552), katholischer Spanier (1533 Jesuit), von Papst Paul III. zum Nuntius für Asien berufen 50
- Freindaller, Franz Seraphim (1753–1825), österreichischer Theologe, Schulreformer, Augustiner-Chorherr 51, 67
- Frint, Jakob Friedrich (1766–1834), Hofkaplan, Lehrer, Burgpfarrer in Wien 70
- Galenos von Pergamon (123/131–199/216), griechischer Arzt und Gelehrter 95

## SACHREGISTER

- Anlage(n)  
– geistige 110, 115, 119, 122–124, 139, 148, 153  
– gleiche aller Menschen 246  
– körperliche 122  
– moralische 22, 64  
– natürliche 139, 156, 246
- Barmherzigkeit 173, 181, 183, 186, 200, 209
- Begriffe 85, 89, 170, 182, 189, 222, 232, 243f., 257f.  
– Begriffsbestimmung 21, 23, 32, 40, 47, 85, 75, 85, 191, 232  
– Inbegriff (vollkommener Begriff) 47, 143, 197, 230  
– Lehrbegriff 230, 232, 239, 255f.  
– Religionsbegriff 79, 85, 258, 262
- Beruf 27, 114, 219
- Charakter 130–132, 136, 150  
– Jesu 262
- Ehrgeiz 131
- Eingezogenheit (Zurückgezogenheit) 144
- Eitelkeit 127f., 156, 188
- Erbauungsreden (Exhorten) 7f., 11, 51, 57–60, 67, 74, 122, 218
- Fertigkeit(en) 110, 119, 122  
– im richtigen Denken 44
- Frömmigkeit 156, 177, 226
- Geisteskräfte allgemein 43, 95, 109, 124, 139, 142, 153  
– Einbildungskraft (Phantasie) 97, 90, 118, 125, 132, 154, 218, 265  
– Gedächtnis 24, 95, 124f., 139, 148, 153, 219  
– Urtheilskraft 95, 125, 139, 148, 153, 257
- Geiz 131
- Gemeinwohl (Wohl der Menschheit) 42, 113–115, 149, 242
- Genie 126
- Genügsamkeit 130f., 136, 138, 143, 150
- Glück 41, 50, 129, 136, 169
- Glückseligkeit 88, 108, 111f., 113, 145f., 151, 170, 174, 179, 197, 205, 210, 219, 230, 233f., 257  
– des Ganzen 65, 108, 135f.
- Gott der Liebe 177f.
- Himmelreich 199, 255  
– irdisches 170
- Jesus 58, 73, 100, 199, 205, 236f., 247–251, 255, 258f., 262–265
- Kenntnisse (Wissen) 30, 85, 108, 110, 119f., 122f., 126, 139–140, 149, 154f., 260
- Liebe 51f., 66, 148, 174, 180, 185, 207–210, 266  
– Ehrliche 131, 143

- Menschenliebe 30, 129, 134, 143, 150, 155, 183, 259
- zur Arbeit 132, 134, 143
- zur Pflicht 128
- zur Wahrheit 81
- Selbstliebe 129
- Vaterlandsliebe 38, 129, 150
- Wahrheitsliebe 263f.
- Logik 26, 44f., 65, 76f., 140, 149, 154
  
- Mitgefühl 129, 143
- Mittelmäßigkeit 27, 139
- Moral(ität) 50, 96, 136, 142f., 149f., 155f.
  
- Neigung (Vorliebe) 53, 110f., 116f., 119, 122, 127f., 129, 183, 207, 223
  
- Offenbarung(en) 170, 182, 205, 230–233, 235–237, 240f., 257f.
- Offenheit 132, 264
- Onanie 93, 95
  
- Pflicht(en) 21–23, 25f., 29, 31f., 40–42, 46f., 56f., 61f., 75, 78–81, 83–86, 88f., 95, 107–110, 112–114, 127f., 130, 133, 135–138, 140, 146–148, 151–153, 155, 165, 170, 175, 178, 189, 205, 207, 247, 253, 255
- gegenüber Gott 85f.
- gegen sich selbst 46, 61
- Pflichtenlehre 21, 40, 46, 62, 95
- Philosophie 44, 79, 85, 125, 140, 154
  
- Religion 28, 79, 85, 100, 135f., 139–141, 205, 217–219, 222f., 232–235, 239, 250, 256f.
- Roman(e) 28, 88, 92, 132
  
- Sprache(n) 99, 141, 235, 262
- ausländische 27
- böhmisch 141, 149, 155
- deutsch 45, 64, 141
- englisch 155
- französisch 155
- (alt)griechisch 155
- italienisch 155
- lateinisch 45, 141, 155, 262
- syrisch 262
  
- Talent 45, 65, 80, 88, 115, 121, 124, 126
- ästhetisches 27, 140
- dichterisches 126
- erfinderisches 154
- rednerisches 126
- sokratisches 126
- spekulatives (philosophisches) 126
- Tugend 24, 42f., 45f., 48–51, 56, 68, 86, 88, 93, 95, 108, 110, 113, 116, 129–131, 135f., 142f., 145f., 151, 165, 169f., 173, 177, 184–186, 190, 193f., 197f., 200, 205–207, 210, 230, 233f., 236, 246, 249, 257
  
- Übel 172f., 184, 191, 245f., 210, 222, 227, 245f.
- Überzeugung (von der Wahrheit des Gaubens) 170, 205, 219f., 222, 224, 239, 258f., 264
- Unglück 99, 116, 129–133
- Urtheilskraft 125, 139, 148f., 154
  
- Vaterland 120, 129, 150, 155, 181, 184, 186
- Vorsehung (Fürscheidung) 166, 205, 229, 238f., 265
- Vorurtheil 90, 141, 240, 263f.
  
- Weltbürgersinn 129
- Wirkungskreis 120, 147, 191
- Wohllust 32, 90, 92–94, 96–98
- Wunder 205, 230–233, 250f., 256–266

- Zweckmäßigkeit
- der göttlichen Einrichtungen 227f.
  - der Lektüre 122
  - der Rechtsgelehrsamkeit 145–147
  - der Stände 145f.
  - der Standeswahl 112, 117, 119
  - der Studienjahre 22, 40, 63, 75
  - der Umschreibung von Gebeten 165f.
- der Vollziehung des Willens Gottes 193
  - des Einsatzes der Medizin 151–153
  - des geistlichen Standes 135–138
- Zweckwidrigkeit
- des bloßen Lernens für Prüfungen 27
  - bei der Standeswahl 117
  - der Lebensweisen 246